



12.09.2018  
Rödinghausen  
Bartholomäuskirche  
Pause: Grüner See



Von außen recht unscheinbar, aber im Inneren ein Schatz!  
15 BiKultler genossen die humorvollen und doch voll fundierten Erklärungen unseres Kirchenführers Herrn Pohler. Das begann schon vor dem Eingang, wo Fragen aufkamen und professionell beantwortet wurden.



Außenmauer

Die Umfassungsmauer wurde nur aus Bauschutt und Mörtel errichtet. Nun drückt der obere Bau dagegen und droht, sie einstürzen zu lassen. Zwar gibt es hier keine Probleme mit Hochwasser, aber Starkregen bereiten Sorgen.



Herr Pohler

Ja, es gab Vorgänger: zwei Holzkirchen brannten ab (Blitzschlag bzw. außer Kontrolle geratener Heizofen), es folgten zahlreiche Um-, An- und Neubauten.

Die ältesten Teile des ursprünglich romanischen Baus stammen aus dem späten 12. und dem 13. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert wurde die Kirche im Stil der Gotik umgebaut. Die Querhausarme wurden am Ende des 19. Jahrhunderts angefügt. Damals war die Gemeinde zwar deutlich kleiner als heute, der Besuch des Gottesdienstes aber eine Selbstverständlichkeit. Emporen wurden eingezogen und in jüngster Zeit wieder beseitigt, die Orgel zog um und es folgten weitere Umbauten. Die ehemals prächtige Akustik verschlechterte sich: früher schluckten die vielen verwendeten Hölzer die Geräusche ebenso wie die Kleidung der anwesenden Menschen; heute reflektieren die steinernen Wände zu viel der gesprochenen Worte, was das Verständnis stört.

Durch die Baumaßnahmen wurden glücklicherweise die zwölf Apostelfiguren aus dem Jahr 1520 nicht verändert (hier eine Auswahl),



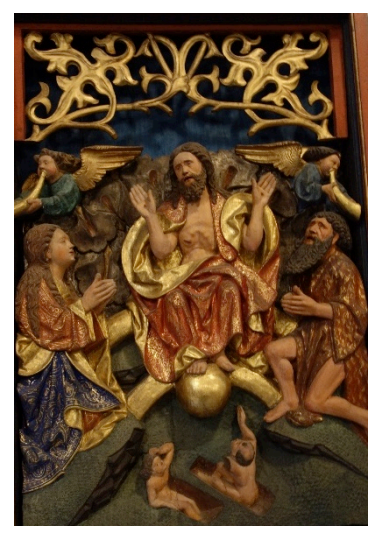
auch nicht die Renaissance-Kanzel von 1588, und natürlich nicht der Holzschnitzaltar des Meisters von Osnabrück.



### Holzschnitzaltar des Meisters von Osnabrück, 1520

Die St. Bartholomäuskirche beherbergt also eine Fülle kunsthistorischer Werke.

Herr Pohler erläuterte in seiner leicht verständlichen Art Details der Abbildungen, bezog sie auf Originaltexte in den Evangelien und verwies insbesondere auf die Maltechniken, z.B. den Faltenwurf der Gewänder oder auf die Handhaltung, die von den spätmittelalterlichen Handwerkern extrem genau beobachtet und bildlich dargestellt wurde. Auch der Schattenwurf der Gewänder ist den Gegebenheiten angepasst und lässt auf unterschiedliche Maler in der Werkstatt des „Meisters“ schließen, so dass die Kunsthistoriker heute verschiedene „Osnabrücker Meister“ unterscheiden, offenbar handelte es sich um eine größere und sehr erfolgreiche Werkstatt mit „Schülern“ unter der Regie eines Meisters.



Es gibt 12 solcher Darstellungen aus der Bibel; einige wurden erläutert.

Unter Google stellt die politische Gemeinde ihre Kirche so vor:



Die größte Kirche in Rödinghausen, St. Bartholomäus, wird zum ersten Mal im Jahr 1233 genannt. Die Ursprünge der Pfarrkirche liegen wahrscheinlich im 9. Jahrhundert. Die ältesten Teile des romanischen Baus stammen aus dem späten 12. und dem 13. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert wurde die Kirche im Sinne der Gotik umgebaut. Die Querhausarme wurden am Ende des 19. Jahrhunderts angefügt.

Wikipedia schreibt zu „Bartholomäuskirche (Rödinghausen):

Die **Bartholomäuskirche** ist das größte Kirchengebäude der Gemeinde Rödinghausen (Nordrhein-Westfalen).

Die heute evangelisch-lutherische Kirche wurde erstmals 1233 erwähnt. Die Ursprünge der Pfarrkirche reichen vermutlich bis ins 9. Jahrhundert zurück. Vermutlich errichteten die Franken an Stelle einer germanischen Kultstätte eine erste Holzkirche. Die ältesten Teile



des ursprünglich romanischen Baus stammen aus dem späten 12. und dem 13. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert wurde die Kirche im Stil der Gotik umgebaut. Die Querhausarme wurden am Ende des 19. Jahrhunderts angefügt. Im Inneren sind ein wertvoller Holzschneitzaltar aus dem Jahr 1520 und ein Kruzifix von 1400 zu besichtigen. Weiterhin sind zwölf Apostelfiguren (ebenfalls um 1520) und eine Renaissance-Kanzel von 1588 zu erwähnen. Zum Besitz der Kirche gehört eine seltene Bibel in plattdeutscher Sprache, 1596 von Daniel Volderus herausgegeben.

Bei Wikipedia findet man unter „**Meister von Osnabrück**“ weitere Hinweise sowie Orte seiner Werke.

Wir hörten gespannt den Ausführungen von Herrn Pohler zu. Unsere Spende diente – wie Herr Pohler erläuterte – zu 100 % der Betreuung der Kinder der Tschernobyl-Katastrophe



Versehen mit neuem Wissen des Osnabrücker Landes ging es zur Entspannung zum „Grünen See“ – einer Einrichtung des Heimatvereins Buer – bei Kaffee und Kuchen. Zur Besichtigung des höchsten Wasserfalls im Wiehengebirge reichte per Abstimmung die Mehrheit nicht.

Gerd Pape